

**Zeitschrift:** Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt  
**Herausgeber:** Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich  
**Band:** - (1993)

**Artikel:** Galerie Architektur und Arbeit, Gelsenkirchen : Herbert Pfeiffer und Christoph Ellermann  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072937>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Galerie Architektur und Arbeit, Gelsenkirchen

Architekten: Herbert Pfeiffer und Christoph Ellermann, Lüdinghausen

Mitarbeiter: Andrzej Bleszynski, Axel Rüdiger

Fachberater: Thomas Hannibal (Kunst)

Ideen- und Realisierungswettbewerb 1993 (1. Preis)

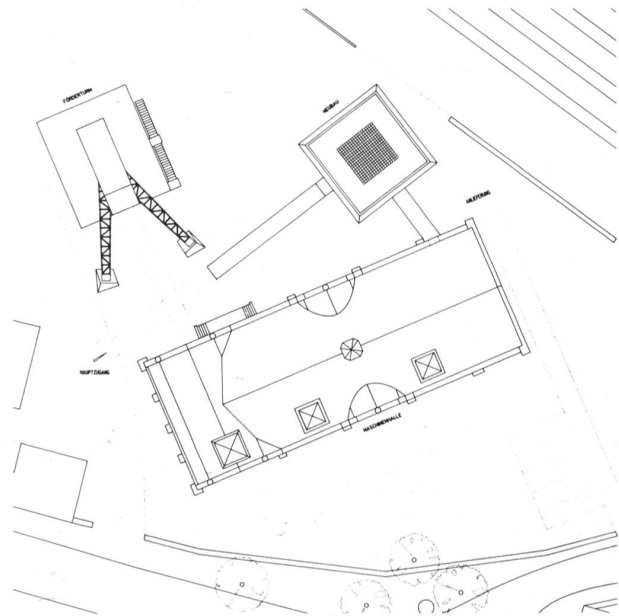
Für uns hatte höchste Priorität, die historische Substanz unangetastet zu belassen und so möglichst alle Erinnerungsstücke an die ehemalige Nutzung und die noch vorhandene Atmosphäre zu retten.

Das hatte für unseren Entwurf die Konsequenz, daß alle hochinstallierten Räume der neuen Nutzung sowie alle neuen Räume, die aufgrund ihrer Nutzung hohen Installationsaufwand oder Abgeschlossenheit benötigen, in einem ergänzenden, pavillonartigen Neubau vorgeschlagen werden. Dabei handelt es sich um den Wärmeübergaberaum, den Hausanschlußraum, die Werkstatt und einen Teil des Lagers, im UG des Neubaus erreichbar mit Lastenaufzug und Treppe.

Außerdem schlagen wir vor, einen neuen Haupteingang, das Foyer, die WCs und die Teeküche im niveaugleich mit der Maschinenhalle angeordneten Erdgeschoß des Neubaus unterzubringen, der über einen schwebenden gläsernen Gang mit der Maschinenhalle verbunden wird und bei einer späteren Erweiterung auch zu dem geplanten Neubau Beziehung aufnehmen kann. In den oberen Geschossen des Erweiterungsneubaus sind neben einer Galerie die Verwaltung und die Bibliothek untergebracht, so daß die bestehende Maschinenhalle ausschließlich für Ausstellungen und Tagungen zur Verfügung steht.

Das Untergeschoß der Maschinenhalle soll als Stuhllager und als Lager für Ausstellungsgegenstände genutzt werden, wofür weder die Raumhöhe verändert werden, noch ein Lastenaufzug eingebaut werden muß. Denn getreu unserer Zielsetzung schlagen wir vor, die Öffnungen der ehemaligen Lüftungsschächte zu belassen. Die eine davon soll mit einer schwebenden, gläsernen, begehbaren Platte abgedeckt werden, unter der – vom UG beschickt – große Modelle oder große Pläne von Industrieanlagen ausgestellt werden können. Die andere Öffnung soll nach unserer Vorstellung mit einer begehbaren Platte – abgehängt an der vorhandenen „Hängebank“ – überdeckt werden. Diese Stahlplatte für Ausstellungen oder als Podium (Bühne) soll mit der Krahnbahn beiseite gefahren und ausgeklinkt werden können, so daß mit der Krahnbahn Ausstellungsstücke, Stühle und Tische in das Untergeschoß zum Lagern und umgekehrt transportiert werden können.

Die zugemauerten Fensteröffnungen der Maschinenhalle sollen wieder geöffnet und ebenso wie die zerstörten Scheiben neu verglast werden. Die Maschinenhallen und das Untergeschoß sollten mit einem, bei denkmalgeschützten

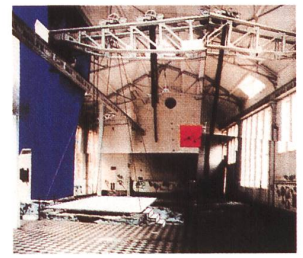


Gebäuden und bei Museen heute üblichen, Wandflächen-Temperiersystem beheizt werden, was auch aus ökologischer Sicht sehr vorteilhaft wäre. Der Raum unter dem Förderturm soll zwar, was seine Außenhaut angeht, wiederhergestellt werden, im Interesse des Bauwerks schlagen wir jedoch eine reine Sommernutzung ohne Beheizung für Ausstellungen und als Treff vor.

Die Erschließung der Galerie für Fußgänger soll neben dem Pfortnerhaus bleiben. Der Anliegerverkehr und die Erschließung der geringen Zahl von Parkplätzen für Behinderte und Mitarbeiter erfolgen durch eine neue Öffnung in der nicht originalen Mauer an der Ostseite des Grundstücks.

Die Außenanlagen sollen u.E. sehr zurückhaltend gestaltet werden. Die noch vorhandenen Mauern werden als wesentliches Merkmal der gesamten Anlage fragmentarisch erhalten und durch eine neue Mauer aus durchgefärbtem Beton an der Nordseite ergänzt.

Die Wege sollen aus Ziegelpflaster in der gezeichneten Art sichtbar gemacht werden, während das gesamte übrige Gelände mit einem robusten Schotterrasen bedeckt sein soll.

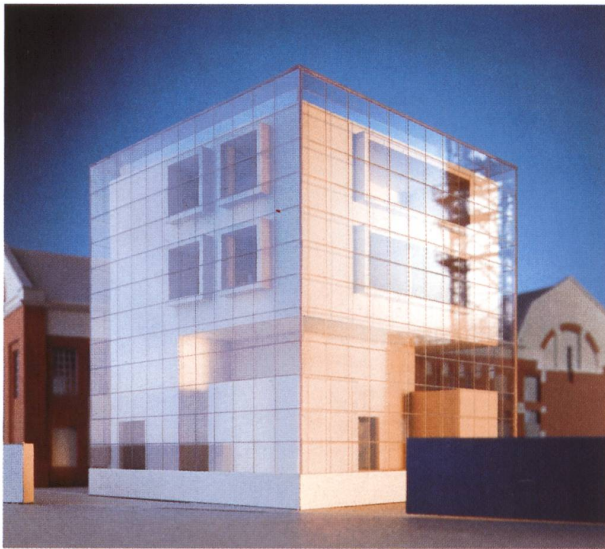
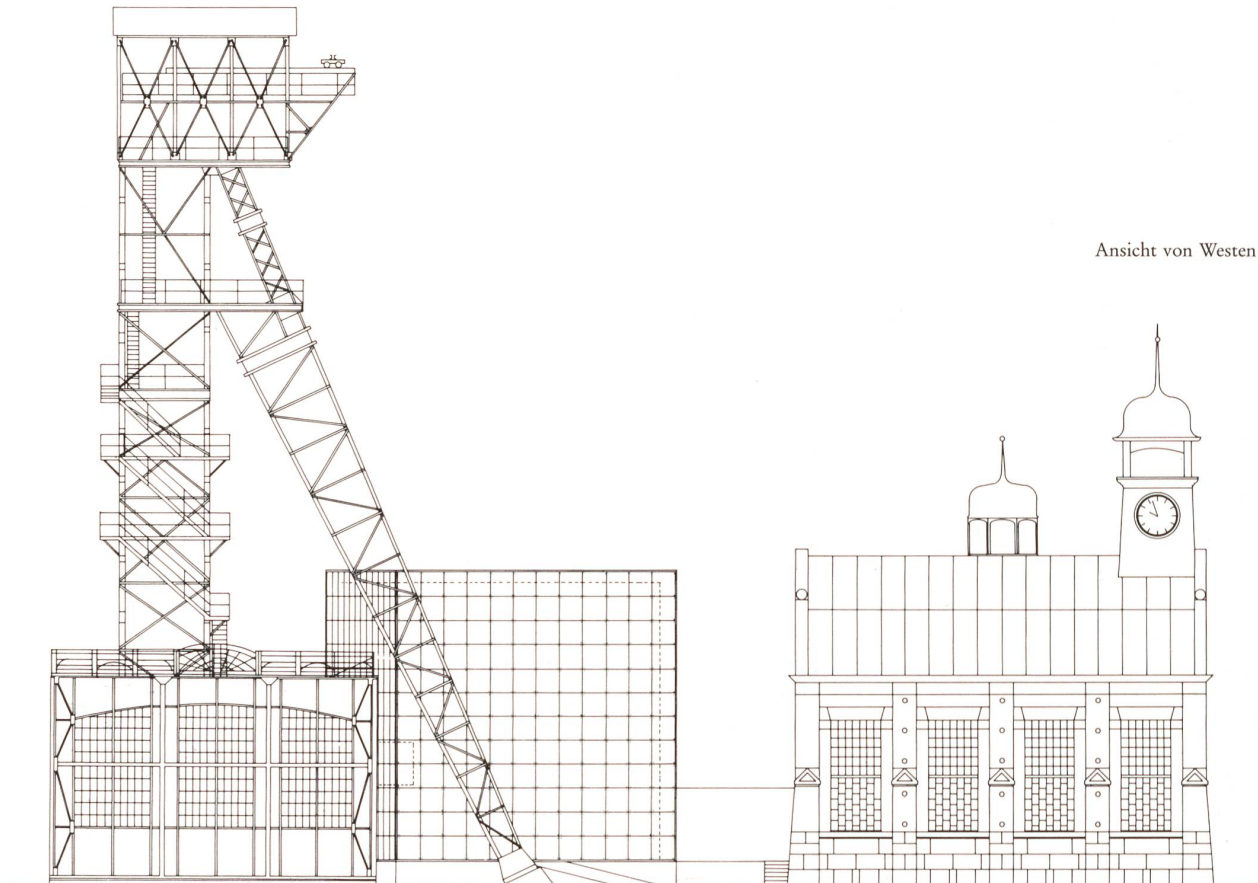


Die Architektur des Erweiterungsbaus stellt sich als minimalisierter, gläserner Würfel bewußt in Kontrast zur verspielten Jugendstilarchitektur, bleibt jedoch sehr zurückhaltend. In dieser „zweiten“ äußeren Haut befindet sich nach unserer Vorstellung ein plastischer Betonkubus, der nach außen wirksam wird und bei den Decken, Wänden, Fußböden und Treppen aus Sichtbeton bestehen soll, um die skulpturelle Qualität zu betonen.

Im Zwischenraum gläserner Hülle und der inneren Wand ist Platz für Sonnenschutz und Maßnahmen zur Sonnenenergie sowie zur Lichtstreuung.  
*H. Pf., Ch. E.*

Innenraum und  
Ansicht der Maschinenhalle





(Modellfotos: Christian Richters)

Anmerkung:

Die Stadt Gelsenkirchen und der BDA Nordrhein-Westfalen haben inzwischen einen Trägerverein gegründet. Die Galerie wird voraussichtlich Ende 1994 eröffnet werden. (C.St.)

### Preisgerichtsbeurteilung

Die historischen Gebäude bleiben selbstverständlich bestehen, im Äußeren wie in den Innenräumen, dort werden ehemalige Funktionen in der neuen Nutzung beiläufig und einfallsreich wieder sichtbar. Die städtebauliche Figur fügt die historischen Gebäude und den neu geschaffenen „Grünen Turm“ zusammen. Dieser Zusammenhang wird schon beim Eintreten am Haupteingang eingesehen. Der Förderturm bleibt nicht etwa nur Skulptur, sondern ist eines der drei Gebäude. Damit und durch die räumliche Figur des Hofes wird der Neubau als Bestandteil des Ensembles angenommen. Der Neubau ist dominant, aber, da in der Fassade und als Körper reglementiert und einfach, gleichzeitig zurückgenommen. Die geringfügige Überschreitung der Grundstücksgrenze im Norden wird als nicht konzeptwesentlich und heilbar angesehen.

Konsequent sind die Ausstellungen den historischen Gebäuden, die unerlässlichen Rahmenfunktionen dem Neubau zugeordnet. Die Anordnungen der Ausstellungen bleiben flexibel, die Grundrisse im Neubau jedoch nicht fest, und symmetrisch betonen sie dessen Figur. Doch nach dem Eintritt wird der Neubau bald wieder verlassen, um das wesentliche, die historischen Gebäude mit ihren Ausstellungen, erleben zu können. Die Wirtschaftlichkeit wird im Erläuterungsbericht ausdrücklich genannt und durch die kompakte Lösung des Turmes auch überzeugend erreicht.

Ausstellungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten sind voneinander nicht getrennt. Die begehbare Platte nutzt als Bühne und Plattform die sonst brachliegenden Lüftungsschächte. Die bewegliche Glasplatte gibt den Blick auf große Architekturmodelle und Grundrisse frei. Positiv ist, daß die gesamte Halle unverstellt und frei bleibt und möglichst viele Erinnerungsbeispiele der früheren Nutzung erhält. Gleichzeitig ist die zukünftige Nutzung für Ausstellung wie für Veranstaltungen gewährleistet. Gemäß der Ausschreibung ist das Konzept für Ausstellungen gut durchdacht.

(Aus dem Protokoll der Preisgerichtssitzung)

Ansicht von Osten

